



Nur durch eigenes Ausprobieren und Erleben kann eine fundierte Berufsentscheidung getroffen werden

IngenieurINNEN braucht das Land!

(jvg) Der Frauenmangel in den Ingenieurberufen wird zunehmend zu einem „Engpass für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland“, warnen die Regierungsberater der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI).

Dabei ist die Zahl der MINT-Absolventinnen in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Im Jahr 2005 schlossen rund 19.000 Frauen ein MINT-Studium ab, im Jahr 2011 bereits über 32.000. Und doch ist der Anteil der Frauen unter den MINT-Absolventen vergleichsweise gering: 30,7 % (MINT-Herbstreport 2012 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln). Man muss dabei differenzieren: In MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) besteht diese große Kluft zwischen männlichen und weiblichen Absolventen nicht, es betrifft vielmehr die technischen Fächer und damit die Ingenieurwissenschaften.

Den Sinn der Technik aufzeigen

„Frauen und Technik ...!“ Mit diesem gängigen Vorurteil werden viele weibliche Interessenten an den MINT-Fächern schon früh abgewatscht. Das können sie nicht, das geht schief, das passt nicht.

Das beginnt bereits in der Schule, denn das Rollenklischee sitzt oftmals auch in den Köpfen der Lehrer und Eltern fest. Dabei sind die Mädchen in den MINT-Fächern genauso gut wie die Jungen. „Sie müssen nur anders angesprochen werden“, meint Dr. Dierk Suhr, Geschäftsführer der Klett MINT GmbH, die sich für die Verknüpfung von Schule und Wirtschaft einsetzt. „Jungs sind zufrieden, wenn sie 3 Zahnräder zusammenstecken und sehen, dass sie sich drehen. Mädchen fragen, was sie mit diesen Zahnrädern Sinnvolles machen können.“ Um für Frauen als Arbeitgeber interessant zu sein, müssten demgemäß auch Unternehmen stärker zeigen, inwiefern ihre Produkte zu einer besseren Welt beitragen.

Mehr Work-Life-Balance

Andreas Schneider, Ausbildungsleiter bei Trumpf in Ditzingen, bestätigt dies: „Das Problem ist, dass wir Mädchen

behandeln, als ob sie Nicht-Jungs wären. So kommen wir nie an sie heran. Mädchen brauchen einen gesellschaftlichen Kontext und interessieren sich weniger um der Technik als um des Zweckes willen für den MINT-Bereich. Das sieht man zum Beispiel auch daran, dass unter den Elektrotechnikern ein Frauenanteil von 8 % zu finden ist, während wir bei den Medizintechnikern 40 % Frauen haben.“ Die Unternehmen müssten daher umdenken. „Ausbilder, Personalleiter, Führungskräfte – sie müssen anders geschult werden, anders auf die Bewerber zugehen und für mehr Work-Life-Balance sorgen, um genügend Fachkräfte zu bekommen“, fordert Schneider.

Probieren geht über Studieren

Christina Haaf vom Nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT.“ ist der Meinung, dass Schülerinnen mehr Chancen erhalten sollten, technische Berufe praxisnah kennenzulernen. „Vor allem realistische Informationen über die MINT-Bereiche sind notwendig, um nachhaltig zu einer Erweiterung des Berufswahlspektrums beizutragen. Wichtig ist, die Schülerinnen in ihren technischen Kompetenzen zu bestätigen, sodass sie durch eigenes Ausprobieren und Erleben eine fundierte Berufsentscheidung treffen können.“ Auf der Website von „Komm, mach MINT.“ sind in einer bundesweiten Datenbank zahlreiche Projekte beschrieben, die genau diese Möglichkeiten bieten.

Weibliche Vorbilder spornen an

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) hat das Projekt MINTalente ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist, über weibliche Vorbilder junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge zu begeistern sowie Hochschulabsolventinnen dieser Fachrichtungen für Karrieren in Wirtschaft und Wissenschaft zu gewinnen. Die Projektleiterin Tina Lackmann sieht die Dringlichkeit, mehr Mädchen und junge Frauen frühzeitig für technische Berufe zu begeistern: „Wir verschenken sonst großes und wichtiges Potenzial. Ingenieurinnen und Ingenieure arbeiten an Lösungen für große gesellschaftliche Probleme und gestalten die Zukunft. Ob Energieversorgung, Mobilität, Bio- oder Nanotechnologie, in allen Gebieten sind eine hohe Integrationskompetenz, große Kreativität und Kommunikationsfähigkeiten gefragt.“ Vorbilder seien ein wichtiger Aspekt der Studienorientierung. Bei MINTalente zeigen über 420 weibliche „Role Models“ von der Elektrotechnik-Studentin bis zur gestandenen Geschäftsführerin motivierende Wege in das Studium, für den gelungenen Berufseinstieg und zur erfolgreichen Karriere auf.

Teamegeist, Motivation und Freude an der Arbeit

Auch der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) legt im Rahmen der Nachwuchsförderung der

Agrartechnikbranche großen Wert darauf, die gesellschaftliche Relevanz aufzuzeigen, hält VDMA-Geschäftsführer Dr. Bernd Scherer fest: „Agrartechnik heute heißt Innovation und Verantwortung auf höchstem Niveau. Schließlich sorgen mechanische Schlagkraft und elektronische Intelligenz von Landmaschinen und Traktoren ganz entscheidend dafür, eine wachsende Weltbevölkerung nachhaltig und sicher zu ernähren. Um diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht werden zu können, sind wir auf engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den kommenden Jahren noch stärker angewiesen als bisher. Hier sind Teamgeist, Motivation und Freude an ergebnisorientierter Arbeit gefragt.“ «

Kompakt

Ohne Frauen geht es nicht. Gerade in den Ingenieurberufen besteht ein großer Fachkräftemangel. Um diesen Engpass zu beheben, müssen deutsche Unternehmen gezielt Mädchen und Frauen ansprechen. Aber auch Lehrer und Ausbilder sind gefordert.

Linktipps:

www.girls-day.de
www.komm-mach-mint.de
www.scientifica.de
www.mint-frauen-bw.de
<http://www.mint.arbeitsagentur.de/>
www.taste.for-girls.de
www.think-ing.de/girls-ing
www.klett-mint.de
www.mintalente.de